

Man mag nun diese Tour so oft machen wie man will. Der Augenblick, wo man — eben noch im Gewühle der Großstadt — plötzlich das Meer vor sich liegen sieht, ist unbeschreiblich. Dieses Augenblicks wegen lohnt sich alles.

So schnell wie wir jetzt um-

Da liegen wir nun im Sande. Lassen uns von der Sonne rösten. Und waren doch vor fünf Stunden noch in der Leipziger Straße.

„Ist das nicht schön, Kinder?“

„Es sei schön“, bemerkt Annemarie. „Auch jener athletische, braungebrannte Junge sei es, der da drüben Rad schlägt.“

„Genier dich nicht“, murmelt Hans.

„Wie bitte?“ zischelt Annemarie.

„Keine Familienszenen, bitte!“

„Er ist immer so eifersüchtig“, mault Annemarie und zerdrückt eine nie vorhandene Träne.

„Sei wieder gut!“ küßt Hans ihren Nacken.

„Ich bin nie schlecht gewesen“, lächelt Annemarie.

Draußen am blauen Horizont ziehen ferne, ferne Dampfer vorüber. Der Lautsprecher krächzt „Sonny boy“ und vermiest einem die Erinnerung an das Erlebnis mit Al Jolson.

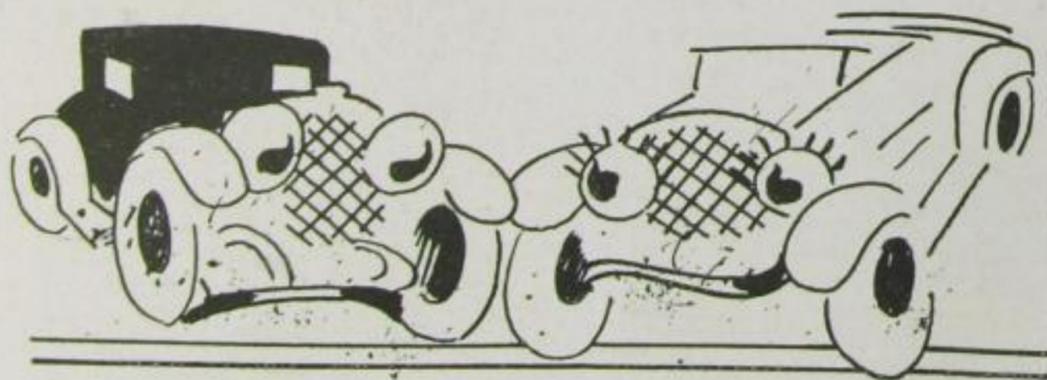
Und über allem strahlt die Sonne auf vier glückliche Menschen.

*

Inzwischen stehen staubig und bespritzt die beiden Wagen im Halbdämmer der Garage und warten der Putzer, die sie mit vielen Eimern, schönen Ledertüchern und großen Schwämmen in kurzem wieder zu altem Glanz erstehen lassen.

„Wir sind noch nicht fertig heut“, sagt der jungfräuliche weiße Renner zum dunklen Kollegen — heute abend geht's noch nach Heringsdorf zum Abendessen — ich hab's deutlich gehört!“

„Ja, ja — seufzt das Cabriolet — für Autos gibt's leider noch keinen Acht-Stunden-Tag — wir müssen immer zur Stelle sein . . .“



gezogen sind und den Strand entlang ins Wasser laufen — so schnell geht es nicht einmal, wenn man fürchtet, den Zug zu versäumen, oder seine Schwiegermutter zur Bahn zu bringen.

Selbst Annemarie hat vergessen, sich für das Bad zu pudern.